№ 64. Inowraclaw, Donnerstag, den 17. August. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12³/₄ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¹/₄ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Deutschland.

Berlin, 14. August. Ueber das „definitive Provisorium" wird der „N. fr. Ztg." aus Wien geschrieben: Von Seiten Oesterreichs würde vorgeschlagen werden: 1) daß die gemischten Besatzungen in den Herzogthümern aufhören und statt dessen die Truppen sich in die Herzogthümer theilen, so zwar, daß die Oesterreicher ausschließlich Holstein, die Preußen ausschließlich Schleswig besetzt halten; auch würde dann kein gemeinsames Oberkommando bestehen, sondern die beiderseitigen Befehlshaber würden kordinirt werden. Ferner daß 2) eine schiedsrichterliche Instanz, von Oesterreich und Preußen gleichmäßig besetzt, eingesetzt würde, die ohne Appell in etwaigen Competenz-Conflikten der Civil-Commissäre zu entscheiden hätte. In solcher Weise soll der Mißstand vermieden werden, daß, wie bisher, in jedem einzelnen Conflikfall die beiderseitigen Cabinette angerufen werden und in einen Notenwechsel treten müssen. Selbstverständlich würden aber von vornherein die Competenzen der Civilgewalt und die Wirkungsweise der beiden Vertreter der Condomini derart möglichst genau normirt werden, daß ein einseitiges Verfahren und Uebergriffe fortan hintangehalten werden.

Nach den neuesten Nachrichten aus Gastein wäre denn eine Verständigung der beiden Regierungen erreicht, selbstverständlich zunächst nur in Bezug auf das Provisorium. Bekanntlich waren es bis zum letzten Augenblicke Nachrichten aus Wien, welche ein bevorstehendes Scheitern der Verhandlungen mit größter Bestimmtheit verkündeten. Nach der Darstellung der Wiener „Presse" wären die österreichischen Vorschläge, welche Graf Blome nach Gastein zurückbrachte, so kühl aufgenommen worden, daß er sofort den Bruch als sicher bevorstehend nach Wien telegraphirte. Dann aber hätte er neue Instruktion erhalten, welche dann eine freundliche Aufnahme gefunden. Das heißt also, Oesterreich hat nachgegeben.

Ueber die Basis der Verständigung fehlen alle sicheren Nachrichten. Was den „H. N." und der „B.- u. H.-Z" darüber aus Wien telegraphirt wird, scheint doch gar zu unwahrscheinlich. Das Telegramm lautet: „Als Verhandlungsbasis des neuen Provisoriums sei die Theilung der Herzogthümer durch eine östlich-westlich oder auch südlich-nördlich gezogene Linie bedingt. Jeder Theil selbstständig"

Ob Oesterreich nun die Candidatur des Augustenburgers bereits ganz fallen gelassen, muß dahin gestellt bleiben. Die „Zeidlersche Correspondenz" nimmt das als selbverständlich an, nachdem — man staune über diese himmlische Naivität! — die österreichische Regierung das Gutachten der preußischen Kronsyndici kennen gelernt. „Da — schreibt die „Z. C." — „aus dem Gutachten hervorgeht, daß der Augustenburgische Präsident kein dem Wiener Frieden anteriores Recht besaß, so mußte für Oesterreich jede Veranlassung, den abenteuerlichen Bestrebungen des Augustenburgers durch eine offizielle Protektion ein ernstes Gewand umzuhängen, wegfallen."

Nach der „Zeidl. Corresp." hat bei den jüngsten Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich das Gutachten der Kron-Syndici eine entscheidende Rolle gespielt. Ausdrücklich zu dem Zweck, um den Wiener Hof über die Rechtsgrundlage der Anträge, die Preußen an denselben stellte, aufzuklären (so sagt die genannte Correspondenz), war der Befehl hierher gelangt, das Gutachten schleunigst nach Gastein gelangen zu lassen. Diesem Verlangen wurde am 31. Juli genügt, nachdem das Gutachten in einer Sitzung des Kron-Syndicats am Tage vorher seine entgiltige Genehmigung erhalten hatte.

Man meldet die bevorstehende Abreise des Generals von Manteuffel nach Wien, sowie, daß er sich demnächst nach den Herzogthümern begeben werde zur Uebernahme des Oberkommando's. Vielseitig wird das als ein Zeichen der bevorstehenden Ausgleichung zwischen Oesterreich und Preußen aufgefaßt. Anderseitig aber, und dieser Meinung wollen wir nicht entgegentreten, wird angenommen, daß die Abreise des Generals v. Manteuffel nach den Herzogthümern das Signal sei, daß man am preußischen Hofe entschlossen sei, in keiner Weise auf die österreichischen Forderungen einzugehen. Es gründet sich diese letztere Ansicht auf die allgemein verbreitete Annahme, daß der General v. Manteuffel ein entschiedener Anhänger der unter allen Umständen aufrecht zu erhaltenden Allianz mit Oesterreich sei, und daß schon seine im Anfang des Sommers beschlossene Entfernung die Ankündigung für den bevorstehenden Bruch mit Oesterreich gewesen sei. Bis jetzt habe derselbe immer noch bei den Verhandlungen in Carlsbad und Gastein eine hervorragende Rolle gespielt, und anhaltend zur Aussöhnung mit Oesterreich gerathen. Jetzt sei nun, nachdem man sich entschlossen habe, die weiteren Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich abzubrechen, seine definitive Entfernung beschlossen worden, und er werde, nachdem er sich in Wien dem Mitbesitzer in seiner neuen Eigenschaft als Ober-Commandeur von Schleswig-Holstein vorgestellt habe, sich direkt nach den Herzogthümern begeben, um sein neues Amt anzutreten. Mit seiner Entfernung aus der unmittelbaren Umgebung des Königs glaubt auch zugleich Herr v. Bismarck, so heißt es, einen bedeutenden Schritt für die Befestigung seiner Stellung gethan zu haben, eine Annahme, die erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß alle Gerüchte über eine Ministerkrise in der letzten Zeit stets den General v. Manteuffel als den Nachfolger des Herrn v. Bismarck bezeichneten.

Die Regierung beschäftigt sich noch immer ernstlich mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer.

Großbritannien.

London. Das Ministerium hat dem „literarischen Vereine der Freunde Polens" die Anzeige gemacht, daß, da die Untersuchungen der unter den hiesigen polnischen Flüchtlingen herrschenden Nothzustände nun schon zwei Monate gedauert haben, es wohl an der Zeit sei sie zum Schlusse zu bringen, und daß die vom Ministerium eingesetzte Commission sich deshalb nur mit den Angelegenheiten derjenigen Flüchtlinge befassen werde, welche sich bis zum 15. d. M um Unterstützung bewerben würden. Der Verein möge das Seinige dazu beitragen, daß der polnischen Emigration dieser Beschluß bekannt werde.

Amerika.

Newyork, 3. August. Da Kentucky nicht zu den von der Emancipationsproklamation des Präsidenten Lincoln betroffenen Staaten gehört und somit, bis die Verfassung der Union in diesem Punkte amendirt sein wird, die Sklaverei dort noch zu Recht besteht, so hat General Palmer, der Commandant des Departements, welcher mit diesen Zuständen unzufrieden ist, ein neues System auszuführen begonnen, um der Sklaverei durch Entfernung der Sklaven ein Ende zu machen. Er läßt durch die Militärbehörden ankündigen, daß jeder Neger, der den Staat zu verlassen wünsche, mit einem Paß versehen werden solle, welcher ihm, sobald er über die Grenze gelangt sei, vollkommene Freiheit sichere. Im Vertrauen auf diese Bekanntmachung haben die Kinder Ham's einen allgemeinen Auszug aus Kentucky angetreten; das rothe Meer, welches sie zwischen sich und ihre Bedrücker legen, ist der Ohio. Seit dem 1. Mai sollen schon an 60,000 Neger den Fluß überschritten haben, und von den 210,000 Sklaven, welche Kentucky zu Anfang des Krieges zählte, werden voraussichtlich nur wenige die Leibeigenschaft noch nicht mit der Freiheit vertauscht haben, wenn die Abänderung der Constitution die Sklaverei auf dem Wege des Gesetzes austilgt. Wohl erlauben sich die Herren an manchen Orten grausamen Zwang, um die Neger von der Flucht auf freien Boden zurückzuhalten, doch kommt der starke Arm der militärischen Behörde in solchen Fällen bald, um dem Sklaven die Fesseln abzustreifen. Eisenbahnen und Dampfboote haben die Weisung, jeden, der sein Fahrgeld erlegen will, zu befördern, sei es ein Weißer oder ein Schwarzer. Aus den Absichten, welche in dem Staate laut werden, schließt man, daß die Mehrzahl der Bewohner gegen das Amendement stimmen wird; doch dürfte eine Umgestaltung der öffentlichen Meinung zu erwarten sein, wenn durch die stetige Auswanderung der Neger das Objekt der Meinungsverschiedenheit verloren geht.

In Newyork hat eine Versammlung von Freunden des Herrn Jefferson Davis stattgefunden, welche dem Gefangenen ein baldiges Verhör und tüchtige Vertheidiger zu sichern beschlossen hat.

Lokales und Provinzielles.

X. Inowraclaw. Die Kgl. Regierung zu Bromberg veröffentlicht durch das Amtsblatt folgende Resultate der Bevölkerung des diesseitigen Departements pro 1864.

Im verflossenem Jahre sind geboren: beim Civil: a) in den Städten 5,477 S. b) auf dem platten Lande 20,355 S.; beim Militär: 65 S. zusammen 25,897 Seelen; darunter: 13,433 Knaben, 12,464 Mädchen und unter diesen 1723 uneheliche Kinder. Im Jahre 1863 wurden geboren inclusiv beim Militär 26,221 S., mithin im Jahre 1864 weniger 324 Seelen. Nach den Glaubensbekenntnissen vertheilen sich die Geburten folgendermaßen: a) Kinder evangelischer Eltern, beim Civil 10,272 S., beim Militär 60 S.; b) Kinder katholischer Eltern, beim Civil: 14,819 S., beim Militär 5 S.; c) Kinder jüdischer Eltern, beim Civil: 741 S. zusammen: 25,897 Seelen. An Mehr-

geburten sind darunter: 286 Zwillings- und 6 Drillings-Geburten.

Es sind getraut worden: a) beim Civil: in den Städten 1196 Ehep., b) auf dem platten Lande 3988 Ehep. und c) beim Militär 13 Ehep. in Summa 5197 Ehepaare. Im Jahre 1863 wurden getraut 5032 Ehep.; mithin 1864 mehr 165 Ehepaare.

Es sind gestorben: a) beim Civil: in den Städten 3618 S. b) auf dem platten Lande 12,710 S. und c) beim Militär 63 S.; zusammen 16,391 Seelen. Im Jahre 1863 sind gestorben 16,387 S., mithin im Jahre 1864 mehr: 4 Seelen. Unter den Gestorbenen befinden sich: 829 todtgeborne Kinder beim Civil; 5659 Kinder, welche noch nicht das Alter von einem Jahre erreicht hatten, 32 Personen, welche sich im Alter zwischen 95 und 105 Jahren befunden, und 3 weibliche Personen, die über 105 Jahre alt gewesen sind, 1636 unverheirathete und niemals verheirathet gewesene erwachsene Personen, 1831 verheirathete Männer, 1377 verheirathete Frauen, 477 verwittwete Männer, und 997 verwittwete Frauen sowie 10 geschiedene und nicht wieder verheirathete Männer.

Das Leben haben verloren: Durch Altersschwäche: beim Civil 1357 Pers., beim Militär 6 P., durch Selbstmord: beim Civil 34 P., beim Militär 2 P., durch Mord und Todschlag: beim Civil 11 P., beim Militär 1 P., durch allerlei Unglücksfälle: beim Civil 251 P., beim Militär 1 P., in der Schwangerschaft und in dem Kindbette: beim Civil 205 P., beim Militär 1 P., durch Pocken: beim Civil 692 P., durch die Wasserscheu oder Hundswuth 3 Personen. Im Jahre 1864 sind überhaupt geboren: 25,897 Seelen und gestorben 16,391 S., also mehr geboren als gestorben 9506 Seelen.

— In der Hauptsache bestehen die Aenderungen des bisherigen Fahrplanes der Ostbahn darin, daß der Gang der Courierzüge beschleunigt und daß der Eilzug, sowie der Personenzug etwa 2 Stunden früher als bisher in Berlin eintreffen. Hierdurch erwächst dem correspondirenden und reisenden Publikum ein nicht zu unterschätzender Vortheil, indem insbesondere der Eilzug Anschluß an die Abends 7 Uhr 45 Min. von Berlin nach dem Süden und Westen abgehenden Courierzüge erreicht. In Königsberg trifft der Courier- und Eilzug etwa 50 Minuten früher, der Personenzug dagegen fast eine viertel Stunde später ein. — Mit Rücksicht auf die eingetretenen Veränderungen erscheint in wenigen Tagen im Verlage des hiesigen Kgl. Postamts eine neue Ausgabe des Postberichts zum Preise von 2 Silbergr. pro Exemplar.

E- Louisenfelde, (bei Inowraclaw.) Am Sonnabend, den 12. d. M. 4 Uhr Nachmittags gebar eine Bauersfrau einen kräftigen Knaben, der schon am Montage die Taufe empfangen. Gestern (am 15.) gebar dieselbe Frau ein zweites Kind, das zwar lebendig zur Welt gekommen, aber bald verstorben ist.

— Die Königliche Direktion der Ostbahn macht bekannt, daß das betheiligte Publikum bei Recherchen nach verlorenen Reise-Effekten, welche in den Waggons oder Wartesälen der Ostbahn liegen geblieben sind, sich behufs Abkürzung des Verfahrens jedesmal direkt an die Kontrolle, Abtheilung I. in Bromberg wenden möge, an welche instruktionsgemäß alle im Bereiche der Bahn gefundenen Gegenstände abgeliefert werden.

Einem Schreiben des k. preußischen Consuls in Chicago, d. d. 1. Juli 1865, entnimmt die „Carlsr. Ztg." folgende Notiz, die von Solchen, welche gegenwärtig nach Nordamerika, insbesondere nach den nordwestlichen Staaten, auszuwandern gedenken, wohl zu beherzigen sein dürfte: „Man gab sich der allgemeinen Annahme hin, daß nach Beendigung des amerikanischen Krieges eine massenhafte Auswanderung von den nördlichen nach den südlichen Staaten eintreten würde; statt dessen zeigt sich jetzt das gerade Gegentheil, indem sehr viele Bewohner aus dem Süden ihre verwüsteten Gegenden verlassen und sich nach den Norden wenden. Es möchte sich hiernach herausstellen, daß für die nächstkommende Zeit mehr Arbeitskräfte als Arbeit zu finden sein werden, und sollen deshalb auswanderungslustige Deutsche, ehe sie sich zum Verlassen ihres Vaterlandes entschließen, zur größten Vorsicht angehalten werden."

Gnesen, 14. August. In diesen Tagen ist der Rittergutsbesitzer Herr v. Mikorski auf Kruchowo wegen Verdachts der Brandstiftung resp. Verleitung zu diesem Verbrechen auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden und befindet sich im Kreisgerichtsgefängnisse zu Trzemeszno in Untersuchungshaft; man hofft aber, daß derselbe für unschuldig befunden und der Haft bald entlassen werden wird.

Marienburg, 14. August. Heute haben sämmtliche Maurergesellen ihre Arbeit eingestellt und verlangen höheren Tagelohn. Den Gastwirthen ist der Verkauf von Bier und Branntwein an die feiernden Gesellen von der Polizei untersagt worden.

Gumbinnen, 14. August. Der gestrige Sonntag war ein Tag großer Aufregung unserer sonst so ruhigen Stadt; — die gesammte Polizei — uniformirte und nicht uniformirte, war auf den Beinen. — Und warum dies Alles? Weil der Prediger der Tilsiter freien Gemeinde, Herr Herrendörfer, hierher gekommen und in der Salzburger Kirche, die ihm dazu von dem Vorstande der Salzburger Anstalt eingeräumt war, einen religiösen Vortrag halten wollte.

Als in Folge der Bekanntmachung in der „Pr. Litt. Ztg" sich Nachmittags 3 Uhr eine große Anzahl Bewohner unserer Stadt nach der Salzburger Kirche begeben hatte, um den Vortrag des Herrn Herrendörfer mit anzuhören — was sahen diese friedliebenden Bürger zu ihrem nicht geringen Entsetzen? — Die Kirche war verschlossen, und die bewaffnete aus 3 oder 4 Mitgliedern bestehende städtische Polizeimacht war vor der Kirche postirt, um Jedermann begreiflich zu machen, daß das hohe Consistorium in Königsberg und die hohe Regierung in Gumbinnen es verboten haben, die Kirche zu einer Versammlung zu benutzen, in der ein freigemeindlicher Prediger seine Irrlehren vorzutragen beabsichtige.

Die versammelten Bürger begriffen diese demonstratio ad oculos sehr leicht und gingen ihre Wege — die Mehrzahl nach der Bürger-Ressource, weil sie glaubten, daß Herr Herrendörfer dort seinen Vortrag halten würde. — Das war aber nicht möglich, da die Versammlung nicht vorher polizeilich angemeldet war, — und eine solche Anmeldung nach den

Die Schwägerin.

(Fortsetzung.)

Nachdem einige Stunden unter Scherz und Gesang verbracht waren, brachen endlich die Gäste auf und das Brautpaar begab sich unter Begleitung nach Hause. Hier wollte sich Margret, froh, daß der vielbewegte Tag zu Ende sei, mit ihren Hochzeitsmägden zurückziehen, als Jacob, ihr Schwager, die ganze Gesellschaft bat, noch ein wenig zu verweilen, da er eine Mittheilung zu machen habe.

Man ließ sich wieder nieder, ziemlich gleichgültig, denn man erwartete einen unpassenden Spaß oder eine nach seiner Weise übel angebrachte Prahlerei. Und beinahe hätte man seine Worte auch wirklich dafür angesehen, als er eröffnete, daß auch er eine Braut habe und sich demnächst häuslich neben seinem Bruder niederlassen werde, und zwar auf dem schönsten Bauernhofe des Ortes. Doch hatte die Sache ihre Richtigkeit.

An den Hof des jungen Paares stieß ein anderer, dessen Eigenthümer sammt seinem Weibe vor Kurzem verstorben war und einer Tochter das Gut schuldenfrei hinterlassen hatte. Sie war das einzige Kind, das den Eltern von vielen geblieben war, und auch ihr hatte die ängstliche Pflege der Eltern nur ein kränkelndes Dasein erhalten; um so hülfloser und verlassen stand sie nun nach dem Tode beider Eltern da.

Wäre das arme Geschöpf nicht begütert gewesen, so hätte sie leichter in die Zukunft schauen können. Christine, die Waise, hätte als ein armes Mädchen mit leichter Handarbeit sorglos ein stilles Dasein führen können unter wechselder Gönnerschaft der vermögenderen Bäuerinnen, und wäre vor Kränkungen ziemlich geschützt gewesen. Nun aber war sie die einzige Erbin eines Bauernhofes, der von Eltern und Großeltern auf sie übergegangen war und nicht in fremde Hände kommen durfte. Die Unzulänglichkeit ihrer Geistes- und Körperkräfte war weder in des Pflegers noch in Anderer Augen ein Grund, den Hof zu verkaufen, und ihr vom Erlöse ein ruhiges Leben zu sichern. Nein, sie mußte heirathen, mußte sich der rastlosen, unausgesetzten Thätigkeit einer Bäuerin unterziehen, mußte sich, wo ihre Fähigkeiten nicht zureichten, von den Dienstboten verlachen und über die Achsel ansehen, von dem Manne, wenn er unzufrieden war, hintenansetzen, schelten, wohl gar mißhandeln lassen.

Diese „Gelegenheit" wars, die Jacob ins Auge gefaßt hatte. Zu Hause wars ihm nicht mehr heimisch gewesen, seit die Mutter fehlte, darum hatte er sich dem tollen schwärmenden Leben ergeben. Aber auch dieses bekam er endlich satt; er sehnte sich nach Anderem, nach Neuem. Dazu kam nun die Uebergabe des väterlichen Gutes an den Bruder, über die er grollte; Haus und Heerd, ein eigener Hof reizten ihn jetzt ebenso sehr, wie zuvor die Ungebundenheit der Jugend, und, immer möglich, hätte er seinem Bruder an stolzem Besitz voranstehen mögen. Sein heftiger Sinn konnte, wenn er etwas ins Auge gefaßt hatte, keine weiteren Bedenken; so kümmerte er sich auch jetzt nicht um die Persönlichkeit der Braut, nachdem er den Blick einmal aufs Gut geworfen hatte. Nach dem Mädchen hat er überhaupt nie gefragt, weil die Scheu ihn beleidigte, mit der sie sich von seinen wilden Launen ferne hielten.

Um die Seinen mit desto größerem Triumphe unvermuthet zu überraschen, hatte er sein Wort bei dem Mädchen und ihrem Pfleger im Stillen angebracht. Der Letztere überlegte sich den Antrag. Jakobs Vermögen stand zwar in keinem Verhältnisse zu dem der Braut, aber seine Familie gehörte, wenn auch nicht zu den vermögendsten, doch zu den angesehenern, darum war eine Verbindung mit ihm immer noch keine Mißheirath für das Mädchen. Auf einen reichen Werber konnte man bei den ihr mangelnden Reizen ohnedies nicht rechnen. Mehrere Versuche, einen passenden Mann für das Gut und das Mädchen zu finden, waren bereits mißlungen, und jeder Verzug brachte dem weitläufiger Anwesen Schaden. Was endlich den Ruf des jungen Mannes betraf, so meinte der Pfleger als erfahrener Mann, mit dem schönen Besitze werde auch ein auf Ernsteres gerichteter Sinn von selbst kommen.

Dem Mädchen, das bisher unbeachtet hatte zuschauen müssen, wenn ihre Gespielinnen von den jungen Burschen besucht und umworben wurden, gefiel der stattliche, kühnblickende Werber so gut, daß sie in der Weise eines auterzogenen Kindes äußerte, sie lasse von ihm nimmermehr, wenn auch der Pfleger und alle Leute dawider wären.

So konnte Jakob die Seinigen versichern, daß die Sache schon völlig im Reinen sei. Die unerwartete Mittheilung wurde mit einer Ueberraschung aufgenommen, welche das allgemeine Schweigen verlängerte. Hansjörg war der Erste, der es brach. Der Aerger über den nun mit einemmale an zeitlichen Gütern über ihm ste-

Erfahrungen in anderen Städten troß des § 1 des Vereinsgesetzes von den betreffenden Polizeibehörden für erforderlich erachtet wird.

Die Nicht-Versammlung in der Bürger-Ressource erfreute sich der Anwesenheit eines bewaffneten Polizeibeamten, der selbst dort blieb, als ihm von einem Mitgliede des Vorstandes der Bürger-Ressource bemerklich gemacht wurde, daß er nicht Mitglied und deshalb seine Anwesenheit im Lokale derselben eine durchaus ungerechtfertigte sei.

Der bewaffnete uniformirte Polizeibeamte entschuldigte seine Anwesenheit im Ressourcenlokale mit dem ihm ertheilten Befehle, so lange dort zu bleiben, wie der staatsgefährliche Prediger Herrendörfer anwesend sei, mit dessen polizeilicher Ueberwachung er höhern Orts betraut worden.

Herr Hörrendörfer hat sich dieser polizeilichen Ueberwachung durch seine Rückkehr nach Tilsit entzogen, wird aber am nächsten Sonntage hierher zurückkehren, um dann seinen gestern polizeilich inhibirten Vortrag in der Bürger-Ressource zu halten. Es wird für eine rechtzeitige polizeiliche Anmeldung der Versammlung gesorgt werden.

Wie wir aber heut erfahren, hat zunächst bereits am Sonnabend Nachmittag das Consistorium in Königsberg per Telegraph an den Consistorialrath Heinrici den Auftrag ertheilt, die Hergabe der Salzburger Kirche zu dem beabsichtigten Zwecke zu verhindern. — Doch damit nicht genug, hat die Königliche Regierung, Abtheilung I., noch am Snnabend Abend eine Verfügung an den Vorstand der Salzburger Anstalt erlassen, worin sie als Oberaufsichtsbehörde demselben bei einer Strafe von 25 Thlr. verbietet, die Kirche für den Herrendörfer'schen Vortrag herzugeben.

Doch muß nach der Ansicht der hohen Regierung dies alles noch nicht ausreichend gewesen sein, um das staatsgefährliche Unternehmen des Herrendörfer, — in einer Kirche einen religiösen Vortrag zu halten, — auf alle Fälle zu verhindern. Zu diesem Zwecke mußte noch die gesammte Polizei auf die Beine gebracht und die bewaffnete Macht gegen etwaige Uebergriffe der Gumbinner Bürgerschaft in Kriegsbereitschaft gesetzt werden.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Behandlung der **Kolik** bei **Pferden** ist bereits sehr Vieles geschrieben, aber es hat immer noch nicht gelingen wollen, ein durchgreifendes Mittel mittheilen zu können. Es bleibt daher Pflicht, diejenigen Mittel, welche empfohlen werden und durch welche günstige Resultate erzielt sein sollen, mitzutheilen. So bringt die „Schl. landw. Ztg." die Mittheilung von einem Heilverfahren, welches sich bewährt haben soll, und wir geben es in Kürze hier wieder. So sehr es bekannt ist, daß Umschläge von kaltem Wasser den thierischen Körper äußerst rasch in Schweiß bringen, wird es doch nur selten bei dieser Krankheit angewendet, bei der es so sehr wichtig ist, daß das Thier in raschen Schweiß geräth. Kolik ist überhaupt eine nicht so gefährliche Krankheit, nur muß der Landwirth auf sich selbst verlassen, nicht erst nach einem Thierarzt schicken. (Damit soll gewiß nicht gesagt werden, daß der Thierarzt bei dieser Krankheit überhaupt nicht zu Rathe gezogen werden soll. D. R.) Hat man auch das Glück, von einem noch so tüchtigen Manne berathen zu sein, so kommt er doch gerade bei der Kolik zu spät. Man greife also selbst sofort zu und warte nicht etwa ab, daß die Krankheit vielleicht von selbst weicht.

Sobald ein Pferd die bekannten Krankheits-Symptome zeigt, bringe man es sogleich in einen warmen zugfreien Stall. (Das leider noch so oft angewendete starke Reiben ist durchaus fehlerhaft und nur zu oft die Ursache eines unglücklichen Ausganges der Krankheit.) Dann wird dem Pferde um Rücken und Bauch ein mit möglichst kaltem Wasser angefeuchtetes Tuch gelegt und darum wieder mehrere wollene Decken, mindestens zwei, mit Gurten befestigt, so daß der ganze Leib des Pferdes eingehüllt ist. Außerdem giebt man alle 10 Minuten ein Klystier von kaltem Wasser. Bei hartnäckiger Verstopfung kann man etwas Glaubersalz (½ bis 1 Pfd.) in Kamillenthee, oder wenn das Pferd schlecht einnimmt, in Latwergeform eingeben. Ein zweimaliges Einhüllen habe ich nie nöthig gehabt, indem nach kurzer Zeit das Pferd ruhiger wird und meistens in 1 — 2 Stunden Genesung eintritt. Sobald sich das Pferd vollständig munter zeigt, werden Tuch und Decken entfernt, das Thier gut abgerieben und mit einer trockenen wollenen Decke zugedekt.

Ein Aderlaß ist nur dann nöthig, wenn sich Symptome der Entzündung zeigen, heißes trockenes Maul und roth unterlaufene Augen, oder wenn die Krankheit schon längere Zeit gedauert hat.

Der Berichterstatter fügt hinzu, daß er seit acht Jahren viele Pferde, welche an Kolik erkrankt waren, auf diese Weise behandelt und keines verloren habe.

Bei den Kartoffeln tritt, namentlich zur Zeit des Frühjahrs, bei längerem Liegen, wenn sie auch frisch sich außerordentlich mehlreich und nach dem Kochen sehr schmackhaft zeigen, der Uebelstand ein, daß sie wässerig werden und gekocht nicht mehr so schmackhaft sind, wie frische, selbst abgesehen davon, daß sie, indem sie keimen, noch durch die Entwickelung des Salanins der Gesundheit nachtheilig werden können. Dies gilt besonders von den sogenannten Frühkartoffeln und vorzüglich von den langen Sechswochenkartoffeln und den Bisquitkartoffeln.

Diesem Uebelstande abzuhelfen, giebt der Professor **Dr. Artus** folgendes sehr einfache Verfahren an. Es wird die Frühkartoffel behufs zur Speise vor dem Kochen in der Mitte herum von ihrer Schale entblößt, d. h. man schält um die Mitte der Kartoffel einen Ring, so daß sie also rund herum etwas von ihrer Schale entblößt ist, worauf sie dann wie gewöhnlich gekocht wird. Auf diese Weise wird das Fruchtwasser entfernt und man erhält nach dem Kochen eine mehlreiche, außerordentlich schmackhafte Kartoffel, die von frischen nicht zu unterscheiden ist. Wird gleichzeitig dem Wasser bei dem Kochen etwas Kochsalz zugesetzt, so wird dadurch der Siedepunkt des Wassers erhöht, wodurch bei gekeimten Kartoffeln das Solanin entfernt wird. Auf diese Weise kann eine solche Kartoffel ohne Nachtheil für die Gesundheit genossen werden, und zwar selbst bis zu der Zeit, wo die neuen Kartoffeln zur Speise verwendet werden können.

...benden Bruder gab ihm die unbedachten Worte ein:

„Wenn dem so ist, so bekommst Du's freilich leichter als ich; das Glück läuft noch immer denen nach, die's mit Füßen treten."

Sein Ton verbarg den innern Mißmuth nicht. Das war's, was Jakob gewollt hatte: er lächelte in befriedigtem Stolze. Margret aber erröthete bei seinen Worten. Obwohl ihre Mutter ihr oft eingeprägt hatte, daß man bei den „Mannsnamen" ein brutales und ungescheidtes Wort nicht hoch anschlagen dürfe, so füllte sich doch jetzt ihr gesenktes Auge mit Thränen, während sie verlegen mit den Schürzenbändern spielte.

Da wandte sich Hansjörg, der die Auswandlung schnell überwunden hatte, zuversichtlichen Tones mit den Worten an sie: „Wir werden uns auch noch empor bringen, wir müssen uns nur zusammen nehmen keinen unnöthigen Verbrauch machen, überall angreifen und fremde Leut ersparen. Wenn das Glück dann einschlägt, sind wir nicht die Ersten, die schwer angefangen haben und doch nicht hinter Andern zurück geblieben sind."

Margrets Auge glänzte wieder hell, und schnell versöhnt reichte sie Hansjörg herzlich die Hand. „Gott wolle seinen Segen dazu geben." sagte sie, „mir ist die Arbeit nicht fremd, und ans Eintheilen bin ich auch gewöhnt. Mir ists gut genug so, wie wirs bekommen, ich wünschte mirs nicht besser."

So endete der Vorabend der Hochzeit in bestem Frieden.

Der Hochzeittag ging ohne Störung in herkömmlicher Weise vorüber, ein Freudentag für alle Anwesenden, das Brautpaar ausgenommen, welches jeden Gast begrüßen und für Jedermanns Unterhaltung besorgt sein mußte, darum selbst kaum Zeit zum Mittagsmahle fand, das nach löblicher Sitte auf gemeinschaftlichem Teller und aus gemeinschaftlichem Glase eingenommen wurde.

Jakob zeigte sich noch einmal unermüdlich auf dem Tanzboden und beim Glase, als wolle er die Jugendlust zum Abschiede noch austoben lassen. Ohne Bedauern aber sah er das lustige Treiben zu Ende gehen, und er gestand sich selbst, daß ers bei dieser letzten Veranlassung zum Ueberdrusse satt bekommen habe.

Auch Christine, seine Braut, war heute zum erstenmale öffentlich mit ihm erschienen. Wenn sie sonst in leicht erklärlichem Mißmuth die Reihen der Mädchen gemieden hatte, so mischte sie sich heute stolz unter dieselben; ihre Augen hingen mit unverholenem Vergnügen an den schönen gewandten Burschen, der ihr in seiner unermüdlichen Lustigkeit immer besser gefiel. Daß dabei die Vergleichung für sie selbst nur um so trauriger ausfiel schien sie nicht zu empfinden.

Sie war klein und „leibarm", und „schlechem" — kränkelnd bleichem — Aussehen. Hatte sie auch kein auffallendds Gebrechen und keine abstoßenden Gesichtszüge, so entbehrten doch die farblosen Lippen die matten Augen so sehr allen Reizes, daß eine ausgeprägtere Häßlichkeit hätte vorgezogen werden können. Wie ein welkes Blatt nahm sie sich unter dem blühenden Kranze der Mädchen aus, und doch hüpfte sie vor Lust, wie das Blatt beim Tosen des Herbstwindes, das dieser nach kurzem Spiele unbeachtet zu Boden fallen läßt.

Nach einem Monate ward auch dieses zweite Paare vereinigt und die beiden Brüder standen selbstständig der Wirthschaft ihrer Güter vor. Der Vater zog sich mit seinem Ausgedinge in ein Hinterstübchen zurück, rauchte in Ruhe seine Pfeife und lag der Bienenzucht ob, die seine besondere Liebhaberei war. Den jungen Leuten überließ er, sich durch die Welt zu schlagen, wie ehedem auch er es hatte thun müssen.

Margret hatte sich rasch und gut in die neuen Verhältnisse geschickt. Kein Ungeschick, wie sie unerfahrenen jungen Hausfrauen leicht zu begegnen pflegt, ließ sie sich zu Schulden kommen. Ruhig und geräuschlos thätig schaltete sie im Hause, als ob sie längst hier daheim wäre, und Hansjörg sah mit großer Zufriedenheit, wie unter ihrer ordnenden Hand das Tagewerk in und außer dem Hause viel gedeihlicher von Statten ging, als während der nachläßigen Wittwerwirthschaft seines Vaters. Zwar war im Hause nur wenig neues Geräthe zum alten hinzugekommen, und doch war es wohnlicher darin geworden; dieselbe einfache, derbe Kost, die man bisher gewöhnt war, kam auf den Tisch, aber sie war schmackhafter zubereitet; Geräthe und Tischtuch waren von einladender Reinlichkeit. Dabei wußte Margret mit behutsamer Art Jedermanns Zufriedenheit zu gewinnen und jeden Zwist zu vermeiden, so daß selbst ihr Schwager Jakob vor seiner Hochzeit äußerte: „Wärest Du seit Jahr und Tag schon hier gewesen, so möchte Manches nicht geschehen sein, aber so, wie es im Hause war, konnte man nicht gerne daheim sein."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Die

Generalversammlung

des

Vorschußvereins

findet **Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr** im Lokale des Herrn Wilhelm Anosi statt.

Tagesordnung.

1) Bericht der Revisoren über die vorjährige Rechnung und Decharchirung derselben.
2) Geschäftsbericht pro II. Quartal.
3) Wahl zweier Ausschußmitglieder.
4) Ueber den Austritt aus dem Verband der Provinz Posen und Anschluß an dem der Grenzkreise.
5) Ueber den Vorschlag zur Anschaffung eines eisernen Geldschrankes.

Der Vorsitzende
Moritz Salomonsohn.

Bekanntmachung.

Hinter dem hiesigen jüdischen Begräbnißplatze ist ein kleiner wüster Platz, der der Commune angehört.

Dieser Platz soll meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin **am Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** im hiesigen Magistratsbüreau ansteht und wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Die Größe dieses Platzes und die Verkaufsbedingungen, werden im Termine bekannt gemacht.

Strzelno, den 12. August 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mein im Kreise Wongrowiec belegenes Gut Mokronos, bestehend aus 900 Morgen Weizenboden, zweischnittigen Wiesen, gutem Torfstich nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, beabsichtige ich im Ganzen oder in Parzellen zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Zwecke einen Termin **auf den 21. d. Mts.**, Vormittags 10 Uhr in loco Mokronos angesetzt, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

H. Jacobsohn,
in Schubin.

Steckbrief.

Der Knecht Michael Blachowiak hat hierorts heimlich seinen Dienst verlassen und es soll gegen denselben eine dreitägige Gefängnißstrafe, welche rechtskräftig ist, vollstreckt werden. Es wird auf denselben aufmerksam gemacht und ersucht, ihn im Betretungsfalle an uns überliefern zu lassen.

Strzelno, den 12. August 1865.

Die Polizeiverwaltung.
Neumann.

Wer zum bevorstehenden Inowraclawer Jahrmarkte, den 4. und 5. September cr. ein Zimmer, mindestens 2 Fenster Front am dortigen Marktplatze, vorn heraus parterre oder im 1. Stockwerke gelegen, vermiethen will, wolle sich freundlichst **sofort** an mich nach hier wenden.

D. S. Borchardt,
in Bromberg.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter liberalen Bedingungen

Die Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin

und ist zur Entgegennahme von Anträgen gern bereit

Die Haupt-Agentur Inowraclaw.

Adolph Gottschalk.

Joseph Levy,

in Inowraclaw,

empfiehlt sein neu eingerichtetes und reich ausgestattetes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Berliner, Breslauer und Wiener Fabrikate, unter Versicherung der strengsten Reellität und billigsten Bedienung.

Józef Levy

w Inowrocławiu,

poleca swój nowo założony i bogato urządzony

skład mebli, luster i towarów wyściełanych

z fabryk Berlińskich, Wrocławskich i Wiedeńskich zaręczając jak największa rzetelność i tanią usługą.

Dom. Niemojewo

ma 120 tłustych skopów,



hat 120 fette Hammel,

poszukuje dobrze ułożonego wyżła.



sucht einen gut dressirten **Hühnerhund.**

Den auf meinem Besitzthum gefundenen und von Sachverständigen als außerordentlich gut anerkannten **Kalk** empfehle ich einem geehrten Publikum zum Preise von 1 Thl. 15 Sgr. für die gewöhnliche Tonne und bitte um geneigte Bestellungen.

Na gruncie moim wydobywane WAPNO przez znawców jako bardzo dobre uznane zostało i polecam takowe Szanownéj Publiczności w beczkach zwyczajnych po 1 Tal. 15 sgr. O łaskawe zamówienia upraszam.

hinter dem schwarzen Adler Nr. 494.

Antoni Górniewicz,

za Czarnym Orłem Nr. 494.

Schubiner

Bairisch Bier

bester Qualität, ist bei mir vorräthig und werden Bestellungen auch frei ins Haus ausgeführt.

Raphael Schmul,
in Pakość.

Auf dem Wege von **Wielowies** nach **Ostrowo** ist eine **Kuh** verloren gegangen. Gegen Belohnung wolle man dieselbe dem Mühlenbesitzer **Krampitz** in Skalmierowice zustellen.

Unterzeichnete erlaubt sich hiermit auf den von ihr zu ertheilenden Unterricht im Anfertigen von **Wollblumen** aufmerksam zu machen. Der Cursus währt 16 Stunden und beträgt das Honorar 1 Thl. 20 Sgr. Arbeiten liegen zur geneigten Ansicht. Die Schülerinnen behalten die von ihnen angefertigten Blumen als Eigenthum. Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

A. Grunewald,
Goldbergs Hotel. 1 Treppe hoch.

Meine Niederlage aller Arten

Kant-, Stroh- und Lehmlatten,

sowie **Bretter u. Bohlen** in allen Dimensionen, **schwaches Bauholz und Rundstangen** in der Trlager Forst vorräthig, empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Raphael Schmul
in Pakość.

Thymothee,

frischer Ernte, verkauft den Centner mit 14 Thl. das Dominium Tupadly a. M.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, einer Küche nebst Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei

J. L. JAŚINSKI,
Fleischerstraße Nr. 244.

---

2 Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

J. Streifling,
Schneidermeister.

Für meine Leinen- und Schnittwaaren-Handlung wünsche ich einen anständigen Lehrling zum sofortigen Antritt.

Zadek Salomon,
in Strzelno.

Ein anständiger Knabe, (ohne Unterschied der Confession) der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Buchdruckerei zu erlernen, kann sich melden in der Buchdruckerei dieses Blattes.

Schul-, Gebet- und Gesangbücher in deutscher und polnischer Sprache empfiehlt zu billigen Preisen H. Ehrenwerth.

Handelsberichte.

Inowraclaw, den 16 August 1865.

Man notirt für

Weizen: 125pf. — 128pf. bunt und hellfarbig 50 bis 52 Thl. 128pf. — 131pf. hellbunt 52 bis 54 Thl. feine weiße und schwere glasige Sorten über Notiz

Roggen: 123— 125pf. 35 Thl.

Gerste: große 26 — 27 Thl. ganz hübsche helle, schwere Waare 28 — 29 Thl.

W.-Erbsen: 40 — 43 Thl. gute Kochw. 44 Thl.

Hafer: 22 Thl. per 1250pf.

W.-Rübsen: feucht und mittelmäßig 75—85 Thlr. ganz trockener 90—92 Thlr

Kartoffeln: 12 —15 Sgr.

Bromberg, 15 August.

Weizen 125—127—130pf. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 52—54—55 Thl., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pf. holl. (85 Pf. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth Zollgewicht) 56—58 Thl.

Roggen 123—126pf. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth- Zollgewicht) 34 — 36 Thl.

G.-Gerste 114—118pf. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 28 — 30 Thl.

Hafer 25 Thl.

Erbsen 41 — 44 Thl. Kochw. 46 Thl

Winter-Rübsen 90 - 94 Thlr.

Raps ohne Umsatz.

Spiritus $14\frac{1}{2}$ Thlr. per 8000 %.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier 24 pCt. Russisch Papier $79\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, 16. August.

Roggen flau — loco $43\frac{3}{4}$ bez. August-September $42\frac{7}{8}$ bez. – Septbr.-Oktober $43\frac{3}{4}$ bez. November - December $45\frac{3}{4}$ bez.

Spiritus loco $14\frac{7}{8}$ bez.—August-Septbr. $14\frac{5}{12}$ bez. September - Oktober $14\frac{6}{12}$ bez.

Rüböl August-Spt. $13\frac{10}{24}$ bez.— September-Oktober $13\frac{10}{24}$ bez.

Posener neue 4% Pfandbriefe $94\frac{3}{4}$ bez.

Amerik. 6% Anleihe p. 1882 73 bez.

Russische Banknoten $80\frac{1}{2}$ bez.

Danzig, 16. August.

Weizen fest 10 Fl. höher.— Umsatz 1000 Last.

Diese Berichte werden zum monatlichen Abonnementspreise von $22\frac{1}{2}$ Sgr. täglich im Laufe des Nachmittags ausgegeben.

Die Expedition.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.